

ampuls



Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 2 · August 2008

Schwerpunkt: Öffentlichkeitsarbeit

Schweizer Ranger sind Profikommunikatoren

Der Druck der Gesellschaft auf Natur und Landschaft hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Deren Schutz und gezielte Nutzung bedingt mehr denn je eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Der 2007 erstmals durchgeführte Rangerlehrgang bietet die Möglichkeit, an einem vernünftigen Mit- und Nebeneinander von Mensch und Natur zu arbeiten und sich vertieft mit Fragen der Kommunikation auseinanderzusetzen.

Im Frühling 2007 hatten 19 Teilnehmer/-innen mit dem ersten deutschsprachigen Kurs begonnen. In 13 zweitägigen Blockveranstaltungen wurden neben einem ökologischen Grundwissen vor allem die Beziehung zwischen Mensch und Natur thematisiert und verschiedene Aspekte der Kommunikation – die Kernkompetenz des Rangers – diskutiert und trainiert. So wurden zum einen anhand eines konkreten Projekts aus dem Naturpark Gantrisch die Instrumente des Projektmanagements und des Marketings erprobt. Zum anderen lernten die Teilnehmenden anlässlich einer kleinen «Tour de Suisse» Probleme kennen und profitierten von den Erfahrungen von Praktikern vor Ort.

Fortsetzung S. 3

Waldarbeit mit Jugendlichen – Berufsberater lernen Waldberufe kennen – Der Waldbesucher als Kunde – Internationaler Austausch ist wichtig – Ungewöhnliche Kunstaussstellung im Wald

*Foto Titelseite:
Im Modul Konfliktmanagement wurde
unter der Anleitung von Spezialisten
von SIP Zürich das Verhalten in
schwierigen Situationen besprochen
und geübt.*

Inhalt

- 1 Schwerpunkt: Schweizer Ranger
sind Profikommunikatoren
- 2 Editorial
- 3 Fortsetzung Schwerpunkt
- 4 Interview mit Markus Lack
- 5 Bildungswerkstatt Bergwald
- 6 Informationstag
für Berufsberatende
- 7 Tägliche Chancen zum Dialog

Weiterbildung in Öffentlichkeits-
arbeit
- 8 Interview mit Ingwald Gschwandtl
- 9 Tipps für Berufsbildner
- 11 CODOC-News

Kurznachrichten
- 12 Der Sommerausflugstipp

Impressum

Herausgeberin:
CODOC
Koordination und Dokumentation Bildung Wald
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion:
Eva Holz (eho) und Rolf Dürig (rd)
Gestaltung:
Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel

Die nächste Nummer von ampuls erscheint
im November 2008.
Redaktionsschluss: 30. September 2008



Editorial

Öffentlichkeitsarbeit muss professionell erfolgen

*«Baummörder», «Naturraumzerstörer», «Hängt die Förster, so-
lange es noch Bäume gibt», «Nach einem Holzschlag sieht
es aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen – und das soll gut
sein für den Wald?»*

*Handelt es sich hier um übertriebene Reaktionen von Wald-
besuchern, Hirngespinnste des Schreibenden, oder ist das wahr?
Ein Körnchen Wahrheit ist wohl in jeder Aussage enthalten,
da es sich um Wahrnehmungen der Bevölkerung handelt. Zuge-
geben, oft fehlt es den Leuten an Hintergrundinformationen,
und je nach Gegend fallen die Reaktionen auf die zunehmende
Holzschlagtätigkeit unterschiedlich aus. Wir dürfen aber die
Sorgen und Ängste der Waldbesucher nicht einfach ignorieren,
fehlendes Wissen kann man nachliefern. Dies ist die Aufgabe
des Forstdienstes. Es braucht also so viel Öffentlichkeitsarbeit, wie
nötig ist, um den Wissensstand bei der Bevölkerung wieder so
weit zu bringen, dass die Holzerntearbeiten im Wald als eine ver-
nünftige und nachhaltige Nutzung unserer natürlichen Res-
ourcen akzeptiert werden.*

*Wir müssen aber auch akzeptieren, dass die Anforderungen der
Gesellschaft an die Informationspolitik generell gestiegen sind.
Öffentlichkeitsarbeit muss heute professionell, koordiniert und im
richtigen Mass erfolgen. Es gehört somit auch zu den Aufgaben,
uns neues Wissen und die notwendigen Techniken mit einer an-
gepassten Fortbildung zu sichern. Nehmen wir die
Herausforderung an!*

Daniel Wenk, Förster,
Geschäftsführer des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel
und Kursleiter im forstlichen Bildungsbereich

Fortsetzung Schwerpunkt

Schweizer Ranger sind Profikommunikatoren

Nach einem vielfältigen und anspruchsvollen Jahr konnten die künftigen Ranger und Rangerinnen anlässlich der Abschlussprüfungen im April 2008 ihr Können unter Beweis stellen. Wichtigster Bestandteil war die Abschlussarbeit. Darin zeigten die Kandidatinnen und Kandidaten, dass sie die schwierige Balance zwischen *Natur nutzen* und *Natur schützen* beherrschen.

Kommunikation besonders gewertet

Kommunikation ist das A und O der Rangerarbeit und wird auch an der Abschlussprüfung besonders gewertet. In gestellten Situationen mussten die Kandidatinnen und Kandidaten die Gemeindebehörden in Bezug auf die Erholungsnutzung eines Baggersees beraten und die Führung ausländischer Gäste in einem Naturschutzgebiet simulieren.

Am 25. April 2008 konnten 18 zufriedene Rangerinnen und Ranger ihr Diplom vom Bildungszentrum Wald Lyss entgegennehmen. Sowohl aus Sicht des Bildungszentrums Wald als auch der Absolventinnen und Absolventen war der Rangerpilotkurs ein voller Erfolg. Es ist gelungen, der Person eines Rangers ein Profil zu geben. Klarer Beleg dafür ist die am Tag der Diplomierung vollzogene Gründung des Berufsverbandes Swiss-Rangers durch die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer.

Die rundum positiven Erfahrungen haben das Bildungszentrum Wald Lyss dazu bewogen, die Vorbereitungen für zwei weitere Klassen (deutsch und französisch) an die Hand zu nehmen.

Die Erarbeitung des Bildungsgangs wurde unterstützt durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) sowie unter anderem begleitet durch die Konferenz der Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz (KBNL).

Patrick Bonfils, Bildungszentrum Wald Lyss



Andreas Zurbuchen

36, Habkern, Aufsichtsperson Moorlandschaft Habkern/Sörenberg (Teillandschaft Habkern). Tätigkeit: Mitarbeit an der Umsetzung des Besucherinformations- und Lenkungskonzepts Lombachalp

Feedback eines Absolventen

«Es war ein intensives Jahr, nicht zuletzt wegen der zwei Praxiswochen, der Prüfungsvorbereitungen und der schriftlichen Abschlussarbeit. Der modular aufgebaute Kurs war sehr vielseitig und der Informationsgehalt entsprechend hoch. Als Inhaber einer bereits bestehenden Rangerstelle konnte ich für meinen Berufsalltag viele Wissenslücken füllen.»



Zu Gast bei der Academia Engiadina setzen sich die Teilnehmer/-innen unter Führung von Prof. Felix Keller mit dem wichtigsten Naturnutzer in der Schweiz auseinander: dem Tourismus.

Rangerlehrgang

- Ausschreibung Rangerlehrgang 09/10 (deutsch) ab Juli 2008; Anmeldefrist: 30.11.2008
- Ausschreibung Rangerlehrgang 09/10 (französisch) ab Juli 2008; Anmeldefrist: 30.11.2008

Bildungszentrum Wald Lyss, Tel. 032 387 49 11, www.bzwlyss.ch, info-ranger@bzwlyss.ch

Rangerberufsverband

Berufsverband Swiss-Rangers
www.swiss-rangers.ch oder ranger@swiss-rangers.ch

Das Wichtigste auf einen Blick

- Der erste Rangerlehrgang konnte im Frühjahr 2008 erfolgreich abgeschlossen werden. 18 Ranger wurden diplomiert. Für die nächsten Lehrgänge auf Deutsch und Französisch kann man sich anmelden.
- Kernkompetenz der Ranger ist die Kommunikation. Sie wird im Rangerlehrgang anhand von konkreten Projekten und Fragestellungen trainiert.
- Eine wichtige Herausforderung des Rangers besteht darin, eine Balance zu finden zwischen Natur nutzen und Natur schützen.
- Bei Ausbildungsende haben die Kursteilnehmer/-innen den Berufsverband Swiss-Rangers gegründet.

«Öffentlichkeitsarbeit hat einen hohen Stellenwert.»

Der Allschwiler Wald ist als Ausflugsziel äusserst beliebt. Frequenzmessungen haben ergeben, dass beim Waldeingang zwischen April und Oktober ein halbe Million Menschen zu verzeichnen sind. Ein Erholungskonzept zeigt auf, wie das Gebiet sowohl Erholungs- als auch Naturschutzgebiet bleibt. Markus Lack, Revierförster des Forstreviers Allschwil/Vorderes Leimental, erläutert im folgenden Interview die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit.



2007 wurde der Infostand eingeweiht, welcher über die Förderung der Eiche Auskunft gibt. Links im Bild unser Interviewpartner Markus Lack. Bild zvg

«ampuls»: Der Allschwiler Wald wird durch die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden stark frequentiert. Wie begegnet man dieser intensiven Beanspruchung?

Markus Lack: Es besteht ein eigentliches Erholungskonzept für den Allschwiler Wald. Dieses versucht, sowohl den Erholungssuchenden wie auch dem Wald und seinen Tieren gerecht zu werden. Als Basis diente uns eine Untersuchung der Uni Basel über das Freizeitverhalten im Allschwiler Wald. Daraus konnten wir praxisorientierte Lösungen erarbeiten.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Es geht darum, die Besucher und Besucherinnen geschickt durch den Wald zu lenken. Dazu braucht es ein klar definiertes Wegnetz. Neben den befahrbaren Waldwegen unterhalten wir die Fusswege also besonders sorgfältig. Um den Wald zu schonen und die Biodiversität zu fördern, verhindern wir umgekehrt in gewissen Zonen das Durchkommen für Fussgänger. Wir kultivieren beispielsweise erneut den traditionellen Mittelwald mit seiner dichten Unterschicht. Eine Waldkarte zeigt überdies Wege und Feuerstellen auf.

Werden die Waldbenutzer über diese Massnahmen informiert?

Wir wissen, dass alles, was im Wald verändert wird, von den Menschen kritisch begutachtet wird. Deshalb hat für uns die Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert. Sobald etwas

Neues in die Wege geleitet oder eine bauliche Massnahme abgeschlossen wurde, orientieren wir darüber in den Medien. Im Allschwiler Wochenblatt sind wir regelmässig mit Berichten präsent.

Gibt es auch Infos direkt im Wald, respektive pflegen Sie den persönlichen Kontakt mit den Waldbesuchern?

Der Wald bietet sich als weitere Plattform an, um Informationen zu vermitteln. Wir installieren immer wieder Tafeln, auf denen anschaulich über Aktuelles Auskunft gegeben wird. Oder wir platzieren Boxen mit Infoblättern, die man mitnehmen kann. Dann und wann kommt es auch vor, dass wir mit Waldbesuchern vor Ort ins Gespräch kommen und so ganz direkt Fragen beantworten können.

Was erfahren die Spaziergänger etwa über die Medien oder Infotafeln?

Zum Beispiel dass Holz geschlagen wird, weil junge Eichen Licht brauchen, oder dass wir eine neue Holzterasse gebaut haben, um die Fusswegverbindung zu garantieren. Ein anderer Flyer erklärte die Vorteile des Mittelwaldes für Pflanzen und Tiere. Weiter warnten wir davor, dass der Hautkontakt mit der Raupe eines Eichenprozessionsspinners zu Hautausschlägen oder Benommenheit führen kann.

Wie kontrolliert man, ob die Vorschriften im Wald eingehalten werden?

Unser Forstrevier muss ja unter anderem dafür sorgen, dass die kommunalen Reglemente eingehalten werden; dass man also auf den vorgesehenen Reitwegen bleibt oder die Hunde an der Leine hält. Neben den Angestellten des Forstreviers übernehmen so genannte Flurpolizisten der Gemeinde diese Kontrolle. Ein Erholungskonzept kann man im Übrigen nur umsetzen, wenn alle am gleichen Strick ziehen: Behörden, Eigentümer, Waldbesucher und die ganze Gesellschaft.

Interview: Eva Holz



Unter professioneller Anleitung fällen Jugendliche in den Projektwochen regelmässig hohe Bäume. Dabei lernen sie viel über Holzernte und Nachhaltigkeit, können aber auch einzigartige Erlebnisse und praktische Erfahrungen machen. Foto zvg



Ogibockbau: Banklehrtöchter bei höchst ungewohnter Arbeit vor atemberaubender Kulisse, Erlebnisse fürs Leben. Foto zvg

Bildungswerkstatt Bergwald

Waldarbeit mit Jugendlichen wirkt nachhaltig

Die Bildungswerkstatt Bergwald (BWBW) verfügt über eine Methodik, die als Modellbeispiel gilt für eine wirkungsvolle «Bildung für nachhaltige Entwicklung».

Teams aus einem Pool von rund 90 qualifizierten Kurs- und Gruppenleitern, fast alles Forstleute, setzen diese in Projektwochen mit Schulklassen und Jugendlichen praktisch um.

Bei Pädagogik geht es primär immer um die Bildung und die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen. Durch die verbreiteten kopflastigen und virtuellen Lernumstände und die damit verbundene zunehmende Naturentfremdung nimmt die Nachfrage nach ausgleichenden Bildungsangeboten stark zu. Ebenso rufen die sozialen und individuellen Probleme in den Schulen geradezu nach neuartigen gemeinschafts- und persönlichkeitsbildenden Anlässen. Die BWBW bietet in diesem Sinne seit 13 Jahren professionell geführte Projektwochen im Bergwald an. Diese sind gezielt mit «Bildung für nachhaltige Entwicklung» verbunden.

Warum gerade Bergwald?

Im Bergwald sind elementare Naturkräfte hautnah erlebbar und der Zusammenhang zwischen den Schutzwirkungen und der Waldpflege ist offensichtlich. Wo sonst könnte das Zusammenwirken von Mensch und Natur anschaulicher und die Idee der Nachhaltigkeit konkreter vermittelt werden?

Ein weiterer Pluspunkt ist das anspruchsvolle Gelände und das raue Klima, das die Jugendlichen auf ganz natürliche Weise an ihre Grenzen führt – Herausforderungen und Erfahrungen, die sie in diesem Alter dringend brauchen und sonst anderswo, oft in sehr problematischen Umfeldern, suchen.

Aus diesen und aus vielen weiteren Gründen hat sich der Bergwald als Erfahrungsfeld für pädagogische Jugendarbeit hervorragend bewährt.

Öffentlichkeitsarbeit – auch für den Wald

Die BWBW hat bisher wenig Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von gezielter Akquisition betrieben. Viele Buchungen laufen über persönliche Kontakte und danach durch Mund-zu-Mund-Werbung. In den letzten Jahren wurde diese ergänzt durch den Versand von Prospekten. Das wichtigste Werbemittel ist inzwischen klar die Website geworden.

Weitere Werbemittel waren auch selbst verfasste Artikel oder Berichte Dritter in pädagogischen und forstlichen Fachzeitschriften und natürlich die rund 200 Zeitungsberichte, welche bisher über die zahlreichen konkret durchgeführten Projektwochen in allen vier Sprachräumen erschienen sind. Ergänzt wurden diese durch verschiedene Radio- und Fernsehberichte.

Mit all diesen Berichten war natürlich immer auch Öffentlichkeitsarbeit für den Wald und für die Forstreviere verbunden. Das Interesse der meisten Förster, welche die BWBW-Projektwochen gerne zum Anlass für einen Medientag nehmen, belegt diese wertvolle Synergie deutlich.

Christoph Leuthold, Dr. sc. nat.,
dipl. Forsting. ETH, Geschäftsleiter BWBW

Die **Bildungswerkstatt Bergwald** hat sich 2007, nach 11 Jahren als Projekt bei SILVIVA, als eigenständige Institution für Jugendpädagogik und Umweltbildung konstituiert und ist seit 2008 eine gesamtschweizerische gemeinnützige Stiftung. Sie ist im Berggebiet aller vier Sprachregionen der Schweiz tätig und führt derzeit jährlich rund 40 praktische Bildungsprojektwochen mit rund 800 Jugendlichen aus der ganzen Schweiz durch. Sie arbeitet eng mit den Forstleuten und weiteren Auftraggebern in den Einsatzgebieten zusammen. Derzeit bestehen gute Verbindungen zu rund 100 Forstrevieren und Berggemeinden in 14 Gebirgskantonen.

Mehr unter: www.bergwald.ch

Der Bäcker backt Brot, was macht der Forstwart?

Wie gewinnt man Berufsberaterinnen und -berater für den Wald und die Waldberufe? Indem man ihnen die forstlichen Tätigkeiten draussen zeigt und sie daran teilhaben lässt. 40 Berufsberatende konnten Anfang Juni einen abwechslungsreichen Informationstag erleben, organisiert vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Wald in Lyss und CODOC.



Berufsberatende auf dem Weg zu ihrem Einsatz. Foto R. Zellweger

Alan Kocher, Direktor des BZW Lyss, führte anhand von verschiedenen Holzgegenständen ins Thema ein. Er zeigte den Besucherinnen und Besuchern eine formschöne Schale aus Erlenholz, einen Behälter mit Pellets, eine Postkarte aus Holz und ein Stück Weisstanne, denn auf Weisstannensäulen steht das heutige Gebäude des Bildungszentrums Wald. Die Berufsberatenden betasteten und beschnupperten diese Produkte. Insbesondere das mit Arvenholz gefüllte Kissen stiess auf reges Interesse.

Informationen zu den Forstberufen

Bei den Forstberufen ist vieles im Wandel. Die Wald- und Holzwirtschaft erlebt gegenwärtig einen weltweiten Boom. Der Holzbedarf steigt, ebenso die Anforderungen der Gesellschaft an den Wald und die Nachfrage nach seinen vielfältigen Funktionen. Urs Moser, Bildungsfachmann und dipl. Forstingenieur ETH, erläuterte Zukunftsperspektiven und mögliche Laufbahnmuster. Eine ganze Palette interessanter Ausbildungsmöglichkeiten steht bereit: vom Forstwartvorarbeiter über den Ranger und Förster HF zum Forstingenieur FH bis zum «Master of Science». Die Ausbildungszahlen der Försterinnen und Förster liegen zurzeit bei knapp der Hälfte des Bedarfes. Dabei bieten Waldberufe für junge Leute Perspektiven wie schon lange nicht mehr.

Praktische Erfahrung

Nach dem Informationsblock wurden die Berufsberatenden von Förster Jonas Walther und seiner Equipe im Wald erwartet. In Gruppen machte man sich an die praktische Arbeit bei der Waldrandpflege und beim Aufforsten. Es herrschte eine aufgeräumte

Stimmung. Berufsberatende lichteten mit Baumscheren den Waldrand, schleppten ganze Sträucher ins Unterholz, wo sie liegen gelassen wurden und von vielen Tieren als Versteck genutzt werden können. Sie gruben Löcher für kleine Bäume, pflanzten sie und schützten sie mit Netzen vor den Rehen. Dabei kamen viele informative Gespräche zwischen den Waldfachleuten und den Berufsberatenden zustande.

Stimmungsvoll war das Mittagessen bei einer Forsthütte, wo die Gäste von den Waldfachleuten fürstlich verköstigt wurden. Nach einem weiteren praktischen Einsatz erzählte ein frisch gebackener Ranger aus seiner vielseitigen Arbeit.



Berufsberatende bei der Waldpflege. Foto R. Zellweger

Futura TV

Für die Teilnehmenden bot der Tag auch Einblick in die Tätigkeit einer Fernsehredaktorin und eines Kameramannes. Ein Team von Futura TV begleitete den Tag. Die Reportage kann unter www.futura.tv angeschaut werden.

«Der Eindruck hält bis heute unvermindert an: Der oben erwähnte SVB-Kurs war der beste Kurs, den ich je besucht habe», bemerkt eine Kursteilnehmerin in ihrem Dankeschreiben. «An diesem Tag stimmte der Mix aus Theorie und Praxis einwandfrei. Die Referenten haben das Wichtigste in Kürze gebracht, das Wetter hat mitgespielt, die Verpflegung im Wald war einmalig und das wohl Beeindruckendste und Berührendste für mich war, dass alle Mitwirkenden mit Leib und Seele ihrem jeweiligen Beruf verbunden sind!»

Regula Zellweger, dipl. Psychologin, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin

Tägliche Chancen zum Dialog

In der Schweiz existiert das freie Betretungsrecht des Waldes (ZGB Art. 699). Täglich finden unzählige Waldbesucher aus unterschiedlichsten Bevölkerungskreisen den Weg in den Wald. Eine ideale Chance, um Bedürfnisse und Anliegen der Kunden kennen zu lernen und wichtige Botschaften zu Wald und Forstbetrieb an den Mann und die Frau zu bringen.

Im Sommer gehen 96% der Schweizer Bevölkerung in den Wald (im Winter 87%), 58% sogar mehrmals die Woche (im Winter 38%). Wald hat für die meisten Personen eine äusserst positive Bedeutung.

Die tägliche Auseinandersetzung seitens der Forstbetriebe und Waldeigentümer mit den Freizeitnutzenden ist einerseits eine Belastung und Herausforderung, gleichzeitig ist es eine riesige Chance, mit den Waldbesuchenden, den Kunden des Forstbetriebes, aktiv den Dialog zu suchen. Die Kommunikation im Wald erfolgt dabei über allgemeine Informationen und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Informationstafeln, Themenpfade), Lenkungsmassnahmen (z.B. Gebote, Verbote) oder Anreize (z.B. Feuerstellen, Bänke). Positive Lenkungsmassnahmen stossen verständlicherweise auf höhere Akzeptanz als Verbote oder Gebote. Von besonderer Bedeutung sind die direkten persönlichen Kontakte, sei es im Einzelgespräch oder anlässlich von Vorträgen und Waldführungen.

Vielleicht verbirgt sich hinter dem scheinbar aggressiven Biker der gemütliche Finnenkerzenkäufer von morgen, möglicherweise ist die coole Joggerin die designierte Nachfolgerin des Verwaltungsratsvizepräsidenten des wichtigsten Holzabnehmers in der Region und womöglich wird der ältere Herr mit dem ungebändigten Hund in zwei Wochen in den Gemeinderat gewählt. Waldbesucherinnen und Waldbesucher sind Kunden und Partner des Forstbetriebes.

Myriam Angehrn und Andreas Bernasconi, Pan Bern



Mit allen Sinnen auf Entdeckungsreise im Wald.
Foto zvg

Weiterbildung in Öffentlichkeitsarbeit

Waldpädagogik bringt praktisches Wissen

Forstleute sind Experten für den Wald – SILVIVA ist Expertin für forstliche Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem Modul Forstliche Waldpädagogik bietet die Stiftung eine interessante Weiterbildung für Forstleute an.

Eine Botschaft kommt dann beim Publikum gut an, wenn sie attraktiv und dem Niveau, dem Interesse und dem Alter der Zielgruppe optimal angepasst ist. Genau dieses Know-how vermittelt das Modul Forstliche Waldpädagogik. Forstleute erwerben die Grundlagen zur Planung und Durchführung von Waldführungen.

Das Ziel: Forstprofis vermitteln Kindern und Jugendlichen, letztlich aber einer breiten Öffentlichkeit (z.B. Entscheidungsträgern) adressatengerechtes Wissen über den Wald und die Tätigkeit des Försters – und ermöglichen ihnen unter Einbezug aller Sinne positive Walderlebnisse.

Das Modul A4 Forstliche Waldpädagogik ist Teil des Baukastens Wald der Qualitätssicherungskommission QSK Wald und dauert fünf Tage (verteilt auf zwei Wochenenden).

Das nächste Modul findet im Frühling/Sommer 2009 statt.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.treffpunktwald.ch.

Peter Kyburz, Leiter Treffpunkt Wald

Die Stiftung SILVIVA

SILVIVA ist eine gesamtschweizerische Stiftung für Umweltbildung und Wald. SILVIVA verfolgt seit über 20 Jahren das Ziel, Umweltbildung am und im Lebensraum Wald zu fördern und zu vermitteln.

Ziele, Inhalte und Methoden von SILVIVA sind vielfältig:

- Aus- und Weiterbildung im Beziehungsfeld Mensch – Natur
- Elementare Erlebnisse und handlungsorientierte Bildung für Kinder und Jugendliche
- Koordinations- und Beratungsarbeit im Bereich Umweltbildung und Wald
- Öffentlichkeitsarbeit zum Themenkreis Wald und Gesellschaft
- Entwicklung von Konzepten für Umweltbildung und Wald mit Bezug zu Kultur, Wirtschaft, Ökologie, Gesundheit, Tourismus und nachhaltiger Entwicklung

Weitere Informationen: Stiftung SILVIVA, Hallwylstrasse 29, 8004 Zürich, Tel. 044 291 21 91, www.silviva.ch

«Der internationale Austausch ist wichtig.»

Forstliche Öffentlichkeitsarbeit braucht es auf breiter Ebene. Das Interview mit Ingwald Gschwandtl, Leiter des Forest Communicators Network FCN und Vorstehender der Abteilung Nationale und internationale Forstpolitik im Lebensministerium in Wien, erklärt, wie die forstlichen Anliegen durch internationale Zusammenarbeit Gehör finden.*



Der Österreicher Ingwald Gschwandtl ist überzeugt, dass der internationale Austausch mithilft, tragfähige Informationsstrategien zu entwickeln.

«ampuls»: Warum soll man forstliche Öffentlichkeitsarbeit auf internationaler Ebene betreiben?

Ingwald Gschwandtl: Wirksame Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler Ebene kann durch nichts ersetzt werden. Zugleich ist das Weltbild der Bürger, auch jenes über den Wald, zunehmend durch globalisierte Medienberichterstattung geprägt. Der internationale Austausch ist wichtig, um Trends im öffentlichen Meinungsbild frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Informationsstrategien zu entwickeln.

Wo liegt die Schnittstelle zwischen nationaler und internationaler Aktivitäten?

Die Rahmenbedingungen für die Wälder und ihre Bewirtschaftung sind von Land zu Land sehr unterschiedlich. Entsprechend unterschiedlich setzt man auch die Schwerpunkte. Daneben gibt es aktuelle Themen, die alle betreffen. Etwa die Rolle der Wälder beim Schutz des Klimas (Emissionsreduktion), die erhöhte Bioenergienachfrage, die nachhaltige Nutzung der Holzüberschüsse oder die Wirtschaftlichkeit im Wald. Nicht umsonst stellt die erstmals stattfindende Europäische Waldwoche vom 20. bis 24. Oktober 2008 die Themen Klima, Bioenergie und Wasser in den Mittelpunkt. (www.wochedeswaldes.at)

Gibt es Länder mit Pionierrollen im Bereich forstliche Öffentlichkeitsarbeit?

Grundsätzlich gibt es fast in allen Ländern interessante Beispiele waldbezogener Kommunikation. In Ländern mit industrieller Waldbewirtschaftung wie Kanada oder in Skandinavien wird diese besonders professionell gestaltet. Viele andere Länder verfolgen tolle Projekte in der Arbeit mit Schulkindern. In Grossbritannien läuft gerade eine beeindruckende Kampagne betreffend Wald und Klimawandel, die von nationalen und internationalen Institutionen als Anregung für eigene Initiativen gesehen wird.

Was muss die forstliche Öffentlichkeitsarbeit in Europa in den nächsten 20 Jahren erreichen?

Der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit muss es gelingen, Bürger, Meinungsmacher und Entscheidungsträger davon zu überzeugen, dass

- der Wald nicht das Problem, sondern Teil der Lösung für aktuelle Probleme wie Klimawandel und Energieversorgung ist;
- die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder notwendig ist, um die Kohlenstoffspeicherung, den Rohstoff Holz, die Schutzfunktion, den Naturschutz, den Erholungsraum und vieles mehr ausgewogen und langfristig bereitzustellen;
- nachhaltige Waldwirtschaft gut ausgebildete Fachkräfte braucht.

Braucht es spezifische Bildungsangebote für Forstleute oder sollte man eher mit Kommunikationsfachleuten arbeiten?

Es braucht wohl beides. Jeder, der im Forstbereich arbeitet, ist auch ein Kommunikator. Mindestkenntnisse in professioneller Kommunikation sind unumgänglich und sollten Teil der Forstausbildung sein, während Weiterbildungsangebote für speziell Interessierte diese Grundbildung ergänzen. Die Zusammenarbeit mit PR-Agenturen ist von Fall zu Fall anzustreben.

Interview: Philippe Domont

** Das Forest Communicators Network FCN ist eine Arbeitsgruppe, die vom Holzkomitee der Europäischen Wirtschaftskommission (ECE) und der Europäischen Forstwirtschaftskommission der FAO eingerichtet wurde. Das FCN ist bei der ersten Europäischen Waldwoche (20. bis 24. Oktober 2008) engagiert. Vom 28. September bis 1. Oktober 2008 findet das nächste Treffen des Gremiums in Lyss statt.*

Weitere Informationen über das Netzwerk sind erhältlich auf www.unece.org/trade/timber/pr/pr.htm sowie über dessen Leiter ingwald.gschwandtl@lebensministerium.at



Den Ausbildungsstand des Lernenden erfassen und beurteilen

Liebe Berufsbildner



Wir Menschen sind Gewohnheitstiere. Es ist sehr angenehm, wenn wir genau wissen, wie etwas abläuft. Das gibt uns Sicherheit, und Sicherheit gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Arbeitstagebuch und Beurteilungsbericht sind Begriffe, die sich im forstlichen Bildungswesen fest verankert haben. Jedem Lehrmeister sind sie geläufig. Mit der neuen Bildungsverordnung ändern die Begriffe. In dieser Ausgabe befassen wir uns mit dem «Bildungsbericht».

Daniel Wenk

Bildungsbericht

Das Ziel der Forstwartausbildung besteht darin, dass wir im Verlaufe von drei Jahren gute Berufsleute ausbilden. In regelmässigen Abständen – nämlich halbjährlich – beurteilen wir den Ausbildungsstand der Lernenden und halten dies in einem Bericht fest. Dieses Dokument heisst neu «Bildungsbericht».

Wird damit alles besser? Nein. Aber einiges ist besser strukturiert, transparenter, und es gilt in der ganzen Schweiz für alle Lehrbetriebe und Lernenden dasselbe. Allerdings gilt weiterhin der Grundsatz: «Wer sich mit Freude der Ausbildung von jungen Berufsleuten widmet, wird auch in Zukunft damit Erfolg haben.»

Ausbilden, beurteilen, benoten

Der Bildungsbericht muss wie bis anhin halbjährlich erstellt werden. Das Formular hat sich nicht wesentlich verändert, es ist weiterhin in vier Bereiche eingeteilt:

- Fachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz

Neu muss dieser Bericht benotet und semesterweise der zuständigen kantonalen Behörde (je nach Kanton dem Forst-, dem Berufsbildungs- oder einem anderen Amt) zugestellt werden. Abgabetermine sind in der Regel der 28. Februar und der 31. Juli. Diese Termine können je nach Kanton auch anders sein.

Dieser Benotungsauftrag stösst in der Praxis teilweise auf Widerstand. Wie soll man Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz benoten? Sicher ist dies keine leichte Aufgabe, aber Hand aufs Herz, haben wir nicht schon früher innerlich «benotet», ohne es bewusst wahrgenommen zu haben? Unbewusst teilen wir vieles in *sehr gut*, *gut*, *genügend* und *ungenügend* ein. Eigentlich müssen wir nicht viel mehr machen, als die bisherige Beurteilung in eine Note zu übersetzen.

Dabei dürfen wir aber nicht in eine «Punktefalle» tappen. Die Versuchung ist gross, ein Punkteraster zu erstellen. Dann könnten wir einfach mathematisch zusammenzählen und teilen – voilà – die Note ist gemacht, und sie ist erst noch nachrechenbar. Doch dann müssen wir uns die Frage stellen, ob wirklich alle Beurteilungskriterien gleich zu gewichten sind. Wohl kaum, am Schluss haben wir ein Regelwerk, das auch nicht befriedigt und ständig angepasst werden muss.



Die Erfahrung aus den Kursen für Prüfungsexperten zeigt, dass es gar nicht so schlecht ist, zusätzlich noch auf sein Bauchgefühl zu vertrauen. Wichtig scheint mir, dass man, neben dem Festlegen der Beurteilung von A bis D, stichwortartig seine Gedanken festhält (Spalte: Begründungen und Ergänzungen). Dies nicht nur bei C und D, sondern auch bei A und B, denn die Beurteilung und Benotung sollte auch für eine Drittperson nachvollziehbar sein.

Tipps zum Bildungsbericht

- Der/die Lernende soll sich selbst beurteilen. Dies ist zwar unbeliebt, fördert aber die Fähigkeit, sich persönlich realistisch einzuschätzen (Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz).
- Die Note der Lerndokumentation soll vor der Besprechung des Bildungsberichtes vorliegen, da diese einen Teil der Note des Bildungsberichtes darstellt.
- Sich seriös auf das Gespräch vorbereiten, nicht erst 15 Minuten vor der Besprechung die Kreuze setzen.
- Bei der Notensetzung nicht in die «Punktefalle» tappen, immer auch das «Bauchgefühl» berücksichtigen.
- Wenn die Leistungen stimmen, darf man eine 6 schreiben, muss aber auch den Mut haben, ungenügende Leistungen mit ungenügenden Noten zu bewerten.
- Tipps für Gesprächsführung aus dem dbk-Ordner «Berufliche Grundbildung», Kapitel B6, Seite 177, durchgehen.

Weitere Unterlagen zum Thema

- Rudolf Steiger: «Menschenorientierte Führung», Huber Verlag, Frauenfeld, 2004.
- dbk-Handbuch «Betriebliche Grundbildung» (dieser Ordner ist neu ebenfalls Lehrmittel im Modul H2, Berufsbildnerkurse), www.dbk.ch, Tel. +41 (0)848 999 001 – deutsch
- «Bildungsbericht Wald» sowie «Notenblatt zum Bildungsbericht». Diese Unterlagen können von www.codoc.ch heruntergeladen werden. Sie sind auch im Ordner «Dokumentation Berufsbildner» enthalten, der bei CODOC erhältlich ist.



Bild: Mario Tabozzi

*«Heute leben wir in der
guten alten Zeit von
morgen.»*

Nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2008 und ist der «Lerndokumentation Betrieb» gewidmet. So heisst neu das bisherige Arbeitsbuch.

Haben Sie Rückmeldungen, Anregungen oder Themenwünsche? Wir freuen uns auf Ihre Reaktion.

Impressum

Tipps für Berufsbildner
Nr. 2 – August 2008

Redaktion
Daniel Wenk, Rolf Dürig

CODOC
Koordination und Dokumentation Bildung Wald
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45
E-Mail info@codoc.ch
Internet www.codoc.ch

Neues Arbeitsbuch

CODOC hat das Arbeitsbuch für Forstwartlernende überarbeitet und unter dem neuen Titel «Lerndokumentation» neu herausgegeben. Den Lernenden und Berufsbildnern steht mit dem neuen Ordner ein modernes, zweckmässiges Hilfsmittel zur Erarbeitung der Arbeitsberichte zur Verfügung. Der Ordner «Lerndokumentation» ist auf Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich und kostet Fr. 48.–.

Neue DVD «Berufskunde Forstwart/Forstwartin»

CODOC hat auch die DVD, welche dem Lehrmittel beiliegt, überarbeitet. Sie enthält die Module Bäume und Sträucher, Prüfungsfragen, Fachwortverzeichnis sowie die PDF-Dateien des gedruckten Lehrmittels. Das Modul Bäume und Sträucher wurde um einige Baumarten erweitert. Ebenfalls wurde die Handhabung vereinfacht. Besitzer einer alten Version können gegen Einsendung der alten Version die neue DVD zum reduzierten Preis von Fr. 15.– plus Porto kaufen.

Werbung für die Waldberufe

CODOC hat sich vom 25. bis 27. Juni an der ÖGA (der Schweizerischen Fachmesse für Garten-, Obst- und Gemüsebau) in Öschberg an einer Sonderausstellung der grünen Berufe beteiligt. An zwei Ständen wurden die Waldberufe und die dazu gehörenden Ausbildungswege dargestellt. Jeweils ein Forstwartlernender stand den interessierten Besucherinnen und Besuchern Red und Antwort.



Fotos R. Dürig



Kurznachrichten

EFAK unterstützt Massnahmen der Arbeitssicherheit

In leicht veränderter Zusammensetzung hat die Eidgenössische Forstliche Ausbildungskommission EFAK Anfang Juni ihre neue Legislaturperiode 2008–2011 begonnen. Unter der Leitung von Andreas Bernasconi hat die Kommission zahlreiche wichtige Bildungsthemen diskutiert, darunter das Thema Arbeitssicherheit in Ausbildungsbetrieben. Die EFAK befürwortet sämtliche Massnahmen, die im Rahmen des Projektes «Sicherheit und Gesundheitsschutz in forstlichen Ausbildungsbetrieben» entwickelt wurden. Die EFAK hat ebenfalls den Schlussbericht des Projektes «Grundausbildung Forstmaschinenführer» genehmigt. Die EFAK hat überdies mehrere neue Projekte diskutiert und alle im Grundsatz gutgeheissen. Informationen: www.codoc.ch

Berufsbildungsfonds Wald auf der Zielgeraden

Der Berufsbildungsfonds Wald war an der Junisitzung des Vereins OdA Wald wiederum Haupttraktandum. Die OdA Wald arbeitet mit Hochdruck an der Realisierung des Berufsbildungsfonds. Nachdem die Berner Waldbesitzer ihre Einsprache zurückgezogen haben, soll der Berufsbildungsfonds nun rasch realisiert werden. Der Verein OdA Wald als Träger des Berufsbildungsfonds hofft, dass die Allgemeinverbindlichkeit noch in diesem Jahr erlangt werden kann. Ziel der OdA Wald ist es, dass der Berufsbildungsfonds Wald am 1.1.2009 seinen Betrieb aufnehmen kann. Der Vorstand des Vereins OdA Wald hat an seiner Junisitzung überdies das Bundesamt für Umwelt BAFU – vertreten durch Otto Raemy – als Mitglied aufgenommen. Er beschäftigte sich zudem mit dem Projekt «Rahmenlehrplan Försterausbildung», welches die OdA Wald Anfang Jahr gestartet hat.

30 Jahre Ausbildungszentrum Le Mont-sur-Lausanne

Mit einer Feier und einem Fest hat das Ausbildungszentrum in Le Mont-sur-Lausanne am 4. Juli das Jubiläum zu seinem dreissigjährigen Bestehen gefeiert. Gleichzeitig konnte das Publikum das im letzten Jahr renovierte Gebäude des Ausbildungszentrums besichtigen. Als Festredner traten neben Roger Burri, Direktor des CFPF, Jacqueline de Quattro, Regierungsrätin, Daniel Zimmermann, Kantonsobförster, und Otto Raemy, Präsident der QSK Wald, auf. Im Rahmen des Festaktes wurden auch die Fachausweise an die neuen Forstmaschinenführer und Forstwartvorarbeiter sowie die Fähigkeitszeugnisse an die frisch gebackenen Forstwartinnen und Forstwarte überreicht.

Neue Forstmaschinenführer, Seilkran-Einsatzleiter und Forstwart-Vorarbeiter

Im Verlaufe des letzten Halbjahres haben wiederum einige Absolventen ihre Berufsprüfung erfolgreich abgelegt.

Forstmaschinenführer:

- Urs Aufdermauer, Kerns OW – Fachrichtung Schlepper
- Markus Bieri, Entlebuch LU – Fachrichtung Schlepper
- Isidor Sele, Triesenberg (FL) – Fachrichtung Schlepper
- Christoph Spring, Grabs SG – Fachrichtung Vollernter

Seilkran-Einsatzleiter:

- Patrick Rüedi, Ausserferrera GR
- Ulrich Burgener, Fiesch VS
- Nicola Sassella, Biasca TI

Forstwart-Vorarbeiter:

- Josias Bantli, Jenins GR
- Simon Lüdi, Roggwil BE
- Jonas Pfister, Wohlen AG
- Basil Probst, Baden AG
- Stefan Rudin, Diegten BL
- Erich Schönbächler, Willerzell SZ
- Chasper Sem, Scuol GR
- Michael Stalder, Ried-Brig VS
- Luis Wohlwend, Nendeln (FL)

«ampuls» gratuliert allen Absolventen zu ihrem Abschluss und wünscht ihnen viel Erfolg auf ihrem zukünftigen beruflichen Weg.

Der Internettipp

www.baumkunde.de

Diese Internetsite bietet viele Informationen, Bestimmungshilfen und Bilder zu den häufigsten Bäumen und Sträuchern Europas. Von über 300 Baum- und Straucharten sind Fotos in guter Qualität vorhanden. Die Internetsite kann ein gutes Bestimmungsbuch nicht ersetzen, ist jedoch für das Kennenlernen der Bäume und Sträucher eine wertvolle Ergänzung, hilfreich für Forstleute und für Bauminteressierte.

Dieser Tipp stammt von Ruedi Weilenmann. Kennen Sie eine Internetsite, die für Forstleute interessant ist? Teilen Sie uns diese mit. Wir bedanken uns für jeden veröffentlichten Tipp mit Fr. 50.–.



Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben? Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(CODOC: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, info@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. Die Zeitschrift ist das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung und erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

Der Sommerausflugstipp

Sinnliche Träumereien in der Natur

Eine ungewöhnliche Kunstausstellung kann man derzeit und noch bis zum 20. September im Kanton Waadt besuchen. 40 Bildhauer und Plastiker aus 13 Kantonen präsentieren ihre Werke draussen in der freien Natur. Die Skulpturen sind entlang eines 4,5 km langen Weges verteilt, der einem malerischen Flüsschen folgt und durch Felder, Wälder und Dörfer führt. Die Ausstellung ist eine Begegnung mit zeitgenössischer Kunst in einer reizvollen Landschaft. Sie lädt die Besucher zu einem sinnlichen und beschaulichen Spaziergang ein.

Informationen zur Ausstellung *ÇAssens, les sens en tous sens*: Start in Assens VD (ca. 12 km nördlich von Lausanne), Eintritt frei, gute Schuhe empfohlen, www.espace-culturel.ch, Tel. 021 882 16 27.



Fotos R. Dyrig

Zuschrift auf die Umfrage in der letzten Nummer

Wie können Lernende unfallfrei arbeiten?

Unfallverhütung beginnt im Kopf. Solange bei den Vorbildern in der Forstwirtschaft noch die Meinung vorherrscht: *ÇUnfälle passieren halt, da kann man nicht viel machen*, werden sich die Unfallzahlen nicht zum Positiven verändern.

Das Wichtigste für das unfallfreie Arbeiten der Lernenden ist die intensive Betreuung durch die Ausbilder, bei denen Sicherheitskultur im Unternehmen täglich gepflegt wird. Nicht beliebt, aber *Šusserst* effizient, sind Bonus-Malus-Systeme, welche Arbeitnehmer und Arbeitgeber finanziell beeinflussen. Wirkung erzielen auch aufbauende Kontrollen durch die Suva.

Die aktuellen, qualitativ hochstehenden und umfassenden Unterlagen zur Unfallverhütung in den Ausbildungsbetrieben reichen aus und benötigen keinen weiteren quantitativen Ausbau. Denn wie schon erwähnt: Unfallverhütung beginnt im Kopf!

Daniel Brgi, Förster Flerden, Heizenberg GR